

Demut, Dankbarkeit und Stolz

Dresdner Neueste Nachrichten vom 11.09.2006

Internationale Prominenz beim Festakt zum Grünen Gewölbe

Der rote Teppich war ausgerollt. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hatten gerufen, und viele, sehr viele waren gekommen. Weit mehr als 500 Gäste bevölkerten am Sonnabend den Innenhof des Residenzschlosses. Unter ihnen fanden sich Kanzleramtsminister Thomas de Maizière, Sachsens ehemaliger Ministerpräsident Kurt Biedenkopf (beide CDU), der Bankier Lord Jacob Rothschild aus London, Nobelpreisträger Günter Blobel aus New York, Ihre Königliche Hoheit Begum Aga Khan, die Verlegerin Friede Springer, der Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner sowie der Verleger und Kunsthistoriker Hubert Burda.

Zusammengekommen zur Feierstunde anlässlich der Wiedereröffnung des Grünen Gewölbes, erlebten sie nicht nur die Uraufführung der Fanfare "Another Green Vault" ("Ein anderes Grünes Gewölbe") von Michael Nyman. Auch durchaus denkwürdige Sätze blieben im Gedächtnis haften.

Hubert Burda schaute in seiner Festrede auf die Zeiten seines Kunstgeschichte-Studiums zurück und bekannte freimütig: "Für solche Arten von Schatzkammern haben wir uns nicht interessiert." Eitler Prunk und Verschwendung, "wie wir glaubten", habe gestört, sagte Burda und fügte sächselnd an: "Es kam nur durch die unmögliche Unterdrückung der Untertanen zustande." Worauf die Lacher im Publikum einsetzten.

Der Verleger erzählte aber auch, dass sich sein Blick auf Sammlungen wie das Grüne Gewölbe verändert hat. Damals, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, sei die Welt erobert worden, habe es "eine erste Welle der Globalisierung gegeben", zitierte er den Philosophen Peter Sloterdijk. Die Fürsten jener Tage hätten all das gesammelt, was diese wachsende Welt an Schätzen geborgen habe. "Diese Wunderkammern sind begehbare Enzyklopädien, die das ganze Wissen ihrer Zeit beherbergen", sagte er.

Für den Chef der Staatlichen Kunstsammlungen, Martin Roth, hat Burda einen großen Vergleich parat. "Er ist ein Evangelist, so wie Bill Gates einer ist." Roth hatte zuvor drei Gefühle genannt, die ihn besonders bewegten: Demut, Dankbarkeit und Stolz. Dass er in einer langen Reihe von Vorgängern derjenige sei, der zusammen mit dem Direktor des Grünen Gewölbes, Dirk Syndram, und dessen Mannschaft die Schatzkammer wieder eröffnen dürfe, mache ihn schon demütig, sagte Roth. Als er vom Wiederaufbau des Schlosses und damit der Residenzstadt Dresden erzählt, geht so mancher Blick nach draußen. Das Festzelt im Schlosshof, gänzlich durchsichtig, lässt fast jeden Winkel der Schlossfassade sehen, zeigt den Besuchern genau, wo Altes auf Neues trifft. Der "Aufstieg wie Phoenix aus der Asche" nach der Zerstörung im Krieg, das "Schließen der letzten Wunde in der Museumslandschaft" - bekannte Gleichnisse und doch auch treffende.

Der Komponist Michael Nyman zeigte sich davon gleichfalls inspiriert, schuf eine Fanfare zur Gewölbe-Eröffnung. Sein fünfminütiges Werk, zum Festakt mit seiner Weltpremiere, gab sich dicht und modern, mit unterschwelligem Bezügen zur Barockzeit. Auch die Musik verschmolz Geschichte und Gegenwart. Vor allem Dirk Syndram, der sich den Briten als musikalischen Begleiter der Eröffnung gewünscht hatte, zeigte sich bewegt. Nach der Uraufführung des Stücks umarmte er Nyman auf der Bühne.

Natürlich war auch vom Besucherinteresse die Rede. "Dass wir schon im Vorverkauf mehr als 80 000 Karten abgesetzt haben, das hat es noch nicht gegeben", machte Roth klar. Besonders aber hätten ihn die zahlreichen Kinder gefreut, die in den letzten Tagen im Grünen Gewölbe unterwegs waren. "Dieser Generation ist die Schatzkammer gewidmet."

Am Abend setzte der Lichtkünstler Gert Hof einen sichtbaren Punkt unter den Festakt. Seine Illumination des Schlosses wurde überstrahlt von einer als "Grüner Diamant" strahlenden Spiegelkugel, die an einem Kran schwebte. Hier und dort wurde ein "marvellous" geflüstert. Doch "wunderbar" war noch mehr an diesem Abend: Michael Nyman spielte mit seiner Band am Elbufer, brachte auch dort die Fanfare. *Torsten Klaus*